

AUS ERSTER HAND

«Ich lese gerne Zeitungen»



Mit Marc Geiger* sprach Andreas Hatos

Was wollten Sie als Kind werden?
Es war schon früh klar, dass ich Eishockeyspieler werden wollte.

Können Sie sich an die Marke Ihres ersten Eishockeystockes erinnern?
Ja, das war ein Stock der Marke «Canadian». Ich hatte einen weissen, kleinen Stock von dieser Marke.

Was halten Sie für Ihre Stärke?
Ich denke, dass ich ein aufgestellter, lustiger Mensch bin.

Welches ist Ihre schlechteste Angewohnheit?

Weil ich eben ein lustiger Typ bin, lasse ich offensichtlich eine gewisse Ernsthaftigkeit vermissen. Das Resultat ist zuweilen, dass mich mein Gegenüber nicht mehr ernst nimmt.

Welchen Ritualen bedienen Sie sich vor einem Spiel?

Keinen. Es sind vielmehr gewisse Angewohnheiten und automatische Abläufe, die ich durchführe. Dazu gehört zum Beispiel das Anziehen der rechten Sachen – sprich ich ziehe zuerst den rechten Schlittschuh an und dann erst folgt der linke.

Warum sind Sie Eishockeyspieler geworden?

Zu diesem Sport habe ich durch meinen Vater gefunden. Er hat selber in der Nationalliga A gespielt. Mir selber hat diese Sportart von Anfang an grossen Spass gemacht. Dass ich später mein Hobby zum Beruf machen konnte, erachte ich als grosses Glück.

Wie verwöhnen Sie sich?

Von Zeit zu Zeit gönne ich mir ein gutes Abendessen mit der Freundin.

Was unternehmen Sie am liebsten in der Freizeit?

Ich lese gerne Zeitungen in einem gemütlichen Café mit einem feinen Getränk dazu.

Welche Erfindung erachten Sie als wichtigste?

Die Erfindung der Elektrizität.

Wen oder was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Ein paar Freunde, gute Musik und natürlich genügend zu essen und zu trinken.

Wie verbringen Sie die Zeit während der Fahrten zu den Auswärtsspielen?

Im Bus lese ich, schaue Serien an oder schlafe einfach.

Was können Sie nicht ausstehen?

Unhöfliches Verhalten beziehungsweise Intoleranz.

Welches Buch lesen Sie im Moment?

Das Buch des norwegischen Autors Jo Nesbø «Der Fledermausmann». Dies ist das erste Buch einer Reihe von Kriminalbüchern von ihm.

Was schätzen Sie an Rapperswil-Jona und Umgebung am meisten?

Den See, die schöne Altstadt und natürlich die Lage der Eishalle.

Haben Sie eine Sehnsucht?

Ein Flug ins Weltall wäre sicherlich etwas Faszinierendes.

*Marc Geiger (26) ist Eishockey-Verteidiger bei den Rapperswil-Jona Lakers.

«Die Müdigkeit entschuldigt unseren Auftritt in Kloten nicht»

Das 0:12 in Kloten war die vierte zweistellige Niederlage von Rapperswil-Jona in der NLA, aber klar die höchste. Torhüter Jonas Müller spricht im Rückblick von einem respektlosen Auftritt der Lakers.

Von Ruedi Gubser

Eishockey. – Lang, lang ists her: Am 26. November 1994 unterlag Rapperswil-Jona in der Pationoire St-Léonard Fribourg-Gottéron mit 3:10, zwei Jahre später (17. November 1996) resultierte gleichenorts ein 0:10, und am 15. November 1998 verloren die Rapperswiler in Davos 2:10. Das waren die einzigen drei «Stängeli» der Rapperswiler in der Nationalliga A – bis am vergangenen Samstag in Kloten mit dem 0:12 eine neue Rekordmarke gesetzt worden ist.

David Aebischer leidet mit

Hoch oben unter dem Stadiondach war der verletzte David Aebischer Augenzeuge der historischen Pleite und konnte kaum glauben, was er sah. Nach dem 0:9 – oder war es das 0:8 oder 0:10? –, bei so vielen Gegentoren verliert man leicht den Überblick, schloss Rapperswils Stammgoalie die Augen, drückte mit den Fingern die Augenbrauen zusammen und runzelte die Stirn, was unter seiner Mütze aber nicht erkennbar war. Was ging wohl im Kopf unter der Mütze vor? Vermutlich taten ihm seine beiden Kollegen im Tor leid. Je sechs Treffer hatten Jonas Müller und Pascal Caminada hinnehmen müssen und dabei nicht einmal viel ausrichten können. Sie waren von ihren Vorderleuten völlig im Stich gelassen worden. Ob des Geschehenen dürften bei Aebischer zu den leichten Schmerzen, welche die Narbe nach der Leistenoperation noch verursacht, Magenbeschwerden hinzugekommen sein.

Spezielle Premiere Caminadas

«Diese Niederlage hat mir auf den Magen geschlagen», bemerkt Jonas Müller. Der Torhüter räumte seinen Platz kurz nach Spielhälfte und drei Minuten nach dem von Harry Roggenmoser einberufenen Time-out. In der schöpferischen Pause hatten Müller und Torhütertrainer Reto Schürch einen möglichen Goalietausch besprochen. «Ich ging nicht von mir aus



Frustrierend: Einmal mehr muss sich Lakers-Torhüter Jonas Müller alleine gegen einen anstürmenden Klotener wehren – hier ist es Marcel Jenni. Bild Patrick B. Krämer/Keystone

vom Eis. Reto Schürch und ich hatten stets Augenkontakt, und in der 34. Minute waren wir uns durch diese Art Kommunikation einig, dass es für mich genug ist», erklärt Jonas Müller seinen Abgang. «Ich war sehr frustriert und froh, erlöst worden zu sein.»

So kam Pascal Caminada bereits im ersten Spiel, in dem er auf dem Matchblatt erschien, zu seinem Debüt bei den Lakers. Ein spezielles Debüt, nicht nur wegen des Schützenfestes. Caminadas Vater führt in der Kolping-Arena die Red-Line-Bar.

Nur Zuschauer gewesen

Sie seien nur angeeignet, mehr nicht, und während des gesamten Spiels nur Zuschauer gewesen, beschrieb Jonas Müller das Spiel, in dem nur eine Mannschaft spielte: Kloten. «Der miserable Auftritt begann mit dem Anpfiff. Wir waren nie im Spiel und hätten unsere Taschen bereits

nach 20 Minuten wieder packen können.»

Die Szene, die nach vier Minuten zum 0:1 führte, sollte sich über 60 Minuten hinziehen. Die Lakers gaben den Klotenern beim ersten Gegentreffer drei Möglichkeiten, das Tor zu erzielen. Zweimal hatte Müller abwehren können, das dritte Mal war er machtlos. «So etwas darf einfach nicht passieren. Jedes Mal war ein Klotener schneller an der Scheibe als wir – und das vor dem eigenen Tor. Ich hatte das Gefühl, Kloten habe zwei oder drei Spieler mehr auf dem Eis als wir. Dauernd sah ich mich einer Überzahl von gegnerischen Spielern gegenüber. Frustrierend war für mich, dass ich selbst den Eindruck hatte, noch gut zu spielen und nicht auch völlig neben den Schuhen zu stehen.»

Den Auftritt nur mit der Müdigkeit durch die harten Trainings von Übungsleiter Harry Roggenmoser zu entschuldigen, ist für Müller zu einfach. «Die

Müdigkeit entschuldigt die Leistung nicht, die wir abgeliefert haben. Unser Auftritt war respektlos, dem Klub, den Fans und den Geldgebern gegenüber.»

Abschalten bei Wellness

Jonas Müller wird in den letzten drei Partien der Qualifikation nochmals das Tor der Lakers hüten (müssen). Vorerst macht er das, was nach dem Spiel am Samstag in Kloten das Beste ist in dieser Situation. Der Näfeler gönnt sich mit seiner Freundin ein Wellness-Wochenende in Österreich. Der Trainingsbetrieb bei den Lakers wird am Dienstag wieder aufgenommen. Dann kann weiter an der Vorbereitung auf die Play-outs gearbeitet werden. Dort wird David Aebischer zurück erwartet. «Es sieht gut aus», bemerkte Aebischer in Kloten, «ich muss noch vorsichtig sein, kann noch nicht alle Bewegungen machen, rechne aber damit, in zwei Wochen wieder spielen zu können.»

Jenny triumphiert in ihrem «Heimrennen»

Ladina Jenny hat ihre gute Form erneut eindrücklich unter Beweis gestellt. Die Uzner Snowboarderin gewann gestern den Europacup-Slalom auf der Lenzerheide. Sie setzte sich im Final gegen Maria Sitenfrei durch.

Von Fredi Fäh

Snowboard. – Die Konstellation war gleich wie eine Woche zuvor beim Parallel-Slalom im tschechischen Mariánské Lázně. Ladina Jenny stand im grossen Final der Österreicherin Maria Sitenfrei gegenüber.

Das Duell verlief wiederum sehr spannend. Diesmal behielt die 19-jährige Uznerin, die sich eine Woche zuvor noch knapp geschlagen geben hatte müssen, das glücklichere Ende für sich. Sie erarbeitete sich nun in der Gesamtabrechnung einen Vorsprung und entschied das «Heimrennen», auf das sie sich so sehr gefreut



Starker Auftritt: Ladina Jenny lässt die Konkurrenz im Europacup hinter sich.

hatte, verdientermassen zu ihren Gunsten.

Für Ladina Jenny war es der zweite Sieg im Europacup, nachdem sie am 14. Januar 2012 beim Parallel-Riesenslalom in Vratna (Slowakei) ihre Pre-

miere gefeiert hatte. Die B-Kaderfahrerin von Swiss Snowboard liess sich gestern mit 360 Punkten einen neuen persönlichen Fis-Bestwert gutschreiben. Sie kam damit ihrem persönlichen Ziel, dem Aufstieg ins A-Kader,

ein bedeutendes Stück näher. In der Europacup-Gesamtwertung rückte die Uznerin dank des Sieges auf der Lenzerheide um eine Position vor. Sie liegt nun mit 1692 Punkten an vierter Stelle. Ihr Rückstand auf die drittplatzierte Maria Sitenfrei beträgt nur noch 20 Punkte.

Baumgartner wird siebte

Tanja Brugger, die Führende im Europacup-Klassament, weist 2255 Punkte auf ihrem Konto aus. Sie beendete den gestrigen Parallel-Slalom im Bündnerland als Dritte.

Eine weitere Klassierung in den Top 8 fuhr Nicole Baumgartner heraus. Die Uznerin scheiterte wie in vier vorangegangenen Europacup-Rennen in Mariánské Lázně und Vratna in den Viertelfinals. Sie kam als gute Siebte in die Schlusswertung und liegt in der Gesamtwertung neu mit 1145 Punkten an sechster Position. Heute Sonntag gelang auf der Lenzerheide im Rahmen des Europacups ein weiterer Parallel-Slalom zur Austragung.